

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 66.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 8. Juni.

Insertionsgebühr für die 12spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen freiwillige Feuerwehren nicht bestehen, werden unter Hinweisung auf Art. 14 der Feuerlösch-Ordnung für das Königreich Württemberg vom 7. Juni 1885 angewiesen, über alle zur Teilnahme an dem Feuerlöschdienst verpflichteten männlichen Einwohner ein Verzeichnis unter Angabe des Alters sowie des Gewerbes oder Standes des Einzelnen zu fertigen und binnen 8 Tagen hierher vorzulegen.

Den 6. Juni 1886.

K. Oberamt. Gärtner.

Die erste höhere Dienstprüfung im Departement des Innern hat u. a. bestanden: Emil Hauber von Herrenberg.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

(Rothfelden, 5. Juni. Heute wurde Metzger W. von seinem Hund mit 17 jungen Hunden beschnitten; gewiß etwas Unerhörtes, namentlich, wenn man bedenkt, daß die Hündin zum erstenmal Junge zur Welt brachte.

Herrenberg, 14. Juni. Am Pfingstmontag wird hier die Steighaus-Einweihung und damit die Erinnerung an das 25jährige Bestehen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr feierlich begangen werden.

Rottenburg, 3. Juni. Unser Stadtvorstand Herr Holzherr hat sein Amt als Stadtschultheiß niedergelegt.

Von der Universität Tübingen. Die Frequenzziffer dieses Sommersemesters beträgt, wie wir bereits kürzlich berichteten, nur wenig über 1400, nämlich 1403 Studierende, worunter 871 Württemberger und 532 Nichtwürttemberger. Im einzelnen studieren: Evang. Theologie 258 W., 196 Nw.; Kathol. Theol. 154 W., 4 Nw.; Rechtswissenschaft 70 W., 112 Nw.; Medizin 120 W., 120 Nw.; Philosophie 69 W., 48 Nw.; Regiminalfach 44. Kameralwissenschaft 88, Forstwissenschaft 52, 170 W., 14 Nw.; Naturwissenschaften 30 W., 38 Nw. Hierzu kommen nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen 15, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitäts-Unterrichte 1418 beträgt. Die angegebene Frequenz mit 1403 Studierenden steht gegen die des vorjährigen Sommersemesters 1422 um 19 zurück.

Stuttgart, 4. Juni. Der König und die Königin werden, wie man hört, wahrscheinlich den ganzen Monat Juni hier zubringen und erst gegen Ende desselben nach Friedrichshafen übersiedeln. — Der neue Kommandierende unseres Armeekorps, Generalleutnant v. Alvensleben hat sich äußerst anerkennend über den Grad von Ausbildung unserer Truppen ausgesprochen. Er soll die feste Ueberzeugung ausgedrückt haben, daß kein deutsches Armeekorps in besserem Stande sich befinde als das K. Württembergische.

Am Montag zog über die Markung Ehingen ein schweres Gewitter mit Hagel. Der südliche Teil der Markung wurde vom Hagel schwer betroffen, desgleichen die Gemeinden Weisel, Dettingen und Berg.

Ulm, 4. Juni. Die Frau eines Schneidergesellen hat gestern aus Gram darüber, daß ihr zu einer zu bezahlenden Schuld die Mittel fehlten, in der Donau den Tod gesucht und gefunden.

Ulm er Münsterbau-Lotterie. Ueber das Schicksal des Looses, auf welches der Haupttreffer fiel, werden uns folgende interessante Details berichtet: Ein Looskäufer in Ulm hatte sich einen zu

großen Loosvorrat beigelegt und daher wenige Tage vor der Ziehung noch 1700 Stück davon unverkauft liegen; er ließ bekannt machen, daß er, um damit zu räumen, das Stück zu M. 1.50 abgebe. Daraufhin verkaufte derselbe noch einen kleinen Teil von seinem Vorrat und — auf eines dieser letztverkauften Loose fiel der Haupttreffer mit 75 000 M.

Die Amtsversammlung Waldsee hat die Naturalverpflegung armer Durchreisender bis zum 15. Oktober d. J. eingestellt.

Leutkirch, 31. Mai. Das Wettziehen zwischen einer Anzahl Männer und einem oder 2 Pferden scheint in unserm Bezirk förmlich Mode werden zu wollen. Nachdem schon in mehreren Nachbarorten solche Wettkämpfe veranstaltet worden sind, bei denen bald die Pferde, bald die Männer als Sieger hervorgingen, wurde auch bei uns in Ellwangen heute eine solche Wette arrangiert. Acht starke Männer erboten sich nämlich, einem schweren kräftigen Pferde das Gleichgewicht zu halten, resp. dasselbe rückwärts zu ziehen. Die Nachricht von diesem Schauspiel hatte eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigezogen. Unter atemloser Spannung der vielföpfigen Menge gieng die Kraftprobe vor sich. — Endlich verkündigte vielstimmiges Bravo den Sieg des Pferdes, den die 8 Mann ihm allerdings schwer genug gemacht hatten. Dem glücklichen Besitzer des gewinnenden Pferdes trug dieser Spaß ein schönes Stück Geld ein, da der Einsatz einen „Napoleon“ betrug.

Brandfälle: Am 3. Juni ein in der Nähe von Jöny gelegenes Bauernhaus.

Von der badischen Grenze, 3. Juni. In Oggersheim sind am letzten Montag zwei Kinder der Peter Kästchen Eheleute verbrannt. Beide Eltern arbeiten in Fabriken; die Mutter im Ort, der Vater auswärtig. Bei dem Weggange der Mutter wurden auch die beiden Kleinen im Alter von 4 und 2 1/2 Jahren ins Bettchen gesteckt, Fenster und Thüre wohl verschlossen. Gegen 12 Uhr entquollen Rauchwolken den Fensterritzen, die Mutter wurde herbeigerufen. Böses ahnend öffnete sie die Thüre und fand von den armen Gefangenen den einen erstickt, den andern gebraten. Im Ofen brannte zu fraglicher Zeit kein Feuer; aufgefundenen Zündhölzer lassen dafür mit Bestimmtheit annehmen, daß die Kinder, mit Feuer spielend, das Bett angesteckt, und eingeschlossen und hilflos, wie sie waren, einen martervollen Tod erdulden mußten. Der Jammer, der so hart betroffenen Eltern, wie die Selbstvorwürfe der Mutter spotten jeder Beschreibung.

Durch einen Kanonenhieb hat sich ein Artillerie-Unteroffizier in Landau entleibt. Das Geschütz scheint mit einer Kartätschbüchse geladen gewesen zu sein, denn eine Anzahl Kartätschflugeln wurde in der Nähe gefunden. Dem Unteroffizier hatte der Schuß den Kopf und einen Teil des Oberkörpers weggerissen. Furcht vor Strafe soll das Motiv zu dem Selbstmord gewesen sein.

Am vorigen Sonntag schlug der Blitz in die Kirche zu Odenheim (Rheinhausen). Er fuhr in den Behälter, wo die Fohnen standen. Es verbrannten für 1500 M. seidene Fahnen.

Berlin, 1. Juni. Nach der N. Pr. Ztg. wird auf Befehl des Kaisers die feierliche Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms IV am Donnerstag den 10. Juni stattfinden.

Berlin, 2. Juni. Der Sultan soll angehts der in Moskau laut gewordenen Drohungen schleunigst den Kontrakt mit den in seiner Arme

dienenden preussischen Offizieren für fernere 5 Jahre verlängert haben.

Berlin, 4. Juni. Das Abgeordnetenhaus wird morgen bis zum 22. Juni vertagt werden.

Wenn nicht der Streit um die Branntweinsteuer wäre, so würde aus Berlin kaum etwas zur Tagespolitik zu berichten sein. Nach den neuesten Nachrichten scheint es nicht mehr zweifelhaft, daß auch die jetzige Branntweinsteuer-Vorlage den Weg des Monopols gehen, das heißt scheitern wird. Die Kommission, welche in Bezug auf die Konsumsteuer den Minimal-Antrag des Centrums, 25 Pfennig pro Liter, angenommen hat, hat nunmehr alle anderen Bestimmungen der Vorlage abgelehnt. Daraufhin haben die Konservativen, welche ohnehin mit dem Centrumsantrag nicht zufrieden gewesen sind und nach ihrer eigenen Erklärung nur dafür gestimmt hatten, um für das Plenum etwas zu Stand zu bringen, die Erklärung abgegeben, daß sie in der zweiten Lesung die Konsumsteuer von 25 Pfennigen pro Liter nicht annehmen werden. Damit aber ist die Vorlage geliefert und es ist weder von dem Entwurf der Regierung, noch von dem der Konservativen etwas für die zweite Lesung übrig geblieben.

Berlin, 4. Juni. Die Branntweinsteuer-Kommission lehnte heute die gesamte Vorlage in zweiter Lesung endgiltig ab.

Auch ein Attentat. In einem im Osten von Berlin belegenen Hause hat der Bechtel des Hausverwalters zu einer komischen Anschuldigung geführt. Der jetzige Verwalter des Hauses, ein Bäckermeister, welcher annahm, daß ihm sein Vorgänger — ein in demselben Hause wohnender Tischlermeister — feindlich gesinnt sei, machte vor etwa acht Tagen bei der Polizei die Anzeige, daß die Ehefrau des Tischlermeisters in seine Wohnung gekommen sei und unter Vorhaltung eines Terzerols zu ihm gesagt habe: „Erst erschiesse ich Sie und dann jage ich mir und meinem Manne eine Kugel durch den Kopf.“ Bei der amtlichen Vernehmung leugnete die Frau keineswegs, diese Aeußerung gethan zu haben und gab als Grund an, daß sie den Bäckermeister, der sie und ihren Mann bei ihrem Hauswirt verlaumbet habe, darüber habe zur Rede stellen und ihm einen Schreck einjagen wollen. Gleichzeitig präsentierte sie auch die Waffe, mit welcher sie den Bäckermeister bedroht hatte. Diese war indes keine sonderlich gefährliche, denn bei näherer Beschichtigung entpuppte sie sich als ein — hölzerner Stiefelstocht, welcher zusammengelegt die Form eines Pistols hatte.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Aus dem Großherzogtum Hessen kommen Nachrichten über ein furchtbares Unwetter, welches gestern nachmittag gegen vier Uhr niederging und besonders die Umgebung von Siegen heimsuchte. Ein furchtbarer Hagelschlag fügte der Landwirtschaft immensen Schaden zu. Eisstücke in Faustgröße sind niedergegangen.

Nordhausen, 2. Juni. Durch zwölfstündiges Unwetter, Hagelschlag und Wellenbrüche wurden die Ortsbezirke Kleinwechungen und Scharfeld-Oberhagen heimgesucht. Vieles Vieh ist ertrunken, zahlreiche Häuser sind beschädigt.

Fürst Bismarcks Papierfabrik abgebrannt. Fürst Bismarck, der erst kürzlich in Friedrichshagen den Verlust einer Schneidemühle durch Feuer zu beklagen hatte, hat am Sonnabend seine in Hammelmühle bei Barzin belegene große Papierfabrik infolge einer Feuersbrunst verloren. Selbstverständlich sind Gebäude, Maschinen und Papier-Vorräte verfiel.

Friedrichshagen, 4. Juni. Gestern abend traf Erzbischof Dinder zum Besuch bei dem Reichskanzler hier ein.

Braunschweig, 2. Juni. (Arbeitseinstellung). Mit heute Abend werden hier 12 bis 1500 Maurergesellen brotlos. Die Maurergesellen hatten nämlich laut „N. Z.“ eine teilweise Arbeitseinstellung beschlossen und zunächst bei zwei Meistern die Arbeit eingestellt. Darauf haben die Innungsmeister und auch ein Teil der nicht der Baugewerke-Innung angehörigen Meister damit geantwortet, daß sie ihre

sämtlichen Arbeiter zu heute Abend entlassen, und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen lassen wollen, bis die Maurergesellen sich bereit erklären, auf sämtlichen Bauten wieder zu arbeiten. Leider werden durch die Entlassung auch eine große Zahl verheirateter ruhiger Arbeiter mit betroffen und in Not versetzt, die sich gar nicht um die Lohnbewegung kümmern und gern unter den bisherigen Bedingungen weiterarbeiten möchten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Juni. Das „Fremdenblatt“ meldet: Das Fort Hygós wurde griechischerseits geräumt. Die Türken geben die bisher gemachten griechischen Gefangenen frei. Das „Fremdenblatt“ bemerkt hierzu, da die Hauptschwierigkeit nunmehr beseitigt, dürften sämtliche Mächte der Aufhebung der Blockade jetzt zustimmen.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die „Erfolge“ der Taaffe'schen Versöhnungspolitik und die grenzenlose Unduldsamkeit der deutschfeindlichen Nationalitäten Oesterreichs ins rechte Licht zu setzen, so sind es die Vorgänge in Laibach anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für den unter dem Pseudonym Anastasius Grün bekannten Dichter und Politiker Alexander Graf v. Auersperg. Der slovenische Pöbel Laibachs hat es wagen dürfen, das Fest durch wilde Kundgebungen zu stören; die fremden deutschen Turner, welche zur Feier nach Laibach gekommen waren, mußten unter militärischer Bedeckung zum Bahnhofe zurückbegleitet werden. Und das in einer Stadt, in welcher vor 30 Jahren noch kein Mensch eine Ahnung von der Existenz einer slovenischen Nation hatte, welche vor 10 Jahren noch — zu ihrem Heile und Gedeihen — von einer deutschen Gemeindevertretung geleitet wurde, in einem Lande, welches Deutschen Kultur und Gesittung verdankt, und einem Namen gegenüber, welcher unter denen obenan steht, deren Träger sich um Krain und seine Hauptstadt unvergängliche Verdienste erworben haben.

Belgien.

Brüssel, 2. Juni. Van der Smijssen wurde des absichtlichen Totschlags seiner Gattin für schuldig befunden und zu 15jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

Frankreich.

Aus Nizza wird der „N. Fr. Pr.“ mitgeteilt, daß König Karl von Württemberg, um seiner Zufriedenheit mit seinem Aufenthalte in Nizza Ausdruck zu geben, bei seiner Abreise den Präfecten des Departements Alpes Maritimes, Herrn Catulle, zum Kommandeur des Ordens der württembergischen Krone ernannt und demselben 5000 Fr. zur Verteilung an die Armen der Stadt überwiesen hat.

Italien.

Die Cholera in Italien ist wenigstens in Venedig stetig im Zunehmen begriffen. Vom 2. auf den 3. Juni sind in Venedig 40 Erkrankungs- und 26 Todesfälle, darunter 13 ältere Fälle vorgekommen.

Catania, 3. Juni. Der Aetna-Ausbruch ist neuerdings zum Stillstand gekommen. Der Lavastrom ist 25 Mtr. breit, 3 Mtr. hoch und rückt vor, wenn auch langsam. Mehrere Vorstadtvillen Nicolosis sind zerstört. Die Stadt ist von den Bewohnern vollständig verlassen und militärisch besetzt.

Blut-Trinkhallen sind in Neapel als neuestes aufgetaucht. Mehrere Aerzte sind die Impresarios. Das leidende Publikum (besonders Brustkranke), welches sich von dem Genuße frischen Tierblutes sichere Heilung verspricht, bringt der Neuerung großen Beifall entgegen. Der Andrang ist ungeheuer.

Amerika.

New York, 2. Juni. Die Ansprache des Richters Smyth an den Anarchisten Most nach dessen Verurteilung lautet wörtlich folgendermaßen: „Ich bedaure aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzubilligen, als ich jetzt im Begriff stehe zu thun. Sie haben geraten zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anrieten, zu Mord und Brandstiftung Zuflucht zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Dienstboten lehren, wie man Gifte bereitet, um die Mitglieder der Familie, in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde giebt es keinen vollendeteren Schurken als Sie. Es ist unnötig, Worte an einen solchen Menschen wie Sie zu verschwenden. Das Urtheil des Gerichts ist, daß Sie ein Jahr im

Zuchthaus eingesperrt werden, daß sie eine Strafe von Doll. 500 zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abbezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollar der Geldbuße betragen.“ Most umklammerte das Gitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Zorn. Als er in das Gefängnis abgeführt wurde, rief er deutsch aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit.“

In New York wurde am 21. Mai das Erinnerungsfest des „Vereins der deutschen Patrioten von 1848—49“ gehalten und der Präsident des Vereins, General Franz Sigel, benützte die Gelegenheit, um in seiner Ansprache das Treiben der Anarchisten auf das entschiedenste zu verurteilen. Von den 350 Mitgliedern, welche im Jahre 1870 den Verein gründeten, sind jetzt kaum noch 100 am Leben.

In New York giebt es gegenwärtig nicht weniger als 28,000 Deutsche ohne jede Stellung. In den übrigen amerikanischen Städten sieht's nicht besser aus. Das zur Warnung!

Handel & Verkehr.

Magold, 4. Juni. (Marktbericht.) Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren und hatten namentlich israelitische Händler viele schöne trüchtige Kalb- und anderes Jungvieh auf dem Markt aufgestellt. Der Handel ging lebhaft bei steigenden Preisen in Jagoschen, in halbjährigen und jährigen Kindern, dagegen wurde in Mastochsen und Melkvieh wenig gehandelt. Dem Markt waren zugeführt 71 Paar Ochsen, verkauft 46 Paar, im Preise von 26—57 Karolin, Erlds 29584 K. Rube, 123 Stück, verkauft 29 Stück, im Preise von 100—335 K., Erlds 6663 K. Kalb- und Schmalvieh, 215 Stück, verkauft 100 Stück, im Preise von 80—300 K., Erlds 14036 K. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt: 140 St. Käuferschweine und 115 Stück Milchschweine; verkauft 124 Stück Käuferschweine im Preise von 35—60 K. pr. Paar und 90 Stück Milchschweine im Preise 24—30 K. pr. Paar.

Konkurrenzöffnungen. Johann Georg Kall, Handelsmann in Sulzdorf, D.A. Hall. Georg Seeger, Bäcker in Klingenstein (Hauubeuren). J. A. Schmid, Kaufmann in Weissenstein (Geislingen). Christian Kilper, Schmied in Diberach (Heilbronn).

Zwei Mächte.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Draußen rollte jetzt ein Wagen über den Hof. „Großer Gott, da fährt sie schon fort ohne Abschied!“ rief Agnes erschreckt. „Mama ist doch bisweilen furchtbar streng und hart.“

„Nun, in diesem Fall muß ich Ihrer Frau Mama vollständig Recht geben,“ sagte Doktor Förster. „Diese Dame durfte keine Stunde mehr hier verweilen.“

Gisela beugte sich schüchtern einen Moment heraus aus dem Wagen, ihr Blick streifte noch einmal den erleuchteten Salon, und als sie in der Fensternische Agnes und Doktor Förster erkannte, drängte sich ein schwerer Seufzer von ihren Lippen. Ach, das Glück, nach welchem sie verlangend die Hände ausgestreckt, welches sie um jeden Preis sich hatte zu eigen machen wollen, diesen Beiden wurde es wohl rein ungeträbt zu Theil. Ihnen rief das Schicksal kein „zu spät“ zu wie ihr, als sie dort auf dem Pavillon das befehlende Geständnis von Martins Liebe vernommen. Wie erbarmungslos jetzt der Sturm an den weißen Kletterrosen am Gitter des Pavillons zerrte und riß, als sollten diese holden Zeugen ihres kurzen Liebesträumles für immer vernichtet werden. Viel hätte Gisela darum gegeben, um in den Besitz einer einzigen dieser Rosen zu gelangen, doch der Wagen rollte vorüber dem Walde zu. Auf dem Ebdasee, den ihr Weg berührte, spiegelten sich der Abendsonne letzte Strahlen. Ach, dort auf der Steinbank hatten sie geessen an jenem Abend, wo Martin ahnungslos ein so vernichtendes Urtheil über sie gesprochen, und sie hatte im thörichtesten Uebermut das Schicksal herausgefordert, aber es gibt eine Nemesis, Schritt für Schritt war sie ihr gefolgt auf ihren Irrpfaden, und nun war die Stunde gekommen, wo Martin sie verachten mußte. Bittere Thränen stürzten aus Giselas Augen, sie barg den Kopf in die Kissen des Wagens, um nichts mehr zu sehen von jenen Stätten und Pfaden, wo sie an seiner Seite gestanden und gewandelt in seligem Traume.

Martin v. Solms sah unterdessen in dem behaglichen Boudoir seiner Mutter, über ihm hing das Bild eines blondlockigen Knaben, der mit sorglos glücklichen Kinderaugen in die Welt blickte. Es war

sein Porträt, aber Niemand hätte heute in den blaffen verstörten Zügen des jungen Mannes das holde Knabenbild wieder erkannt. Finster starrte er vor sich hin, und seine Mutter sah bekümmert zu ihm auf.

„Du wirst diese Tage aus Deinem Leben streichen und diese schöne leichtsinnige Frau vergessen,“ sagte sie jetzt mit sanfter, aber entschiedener Stimme, aber so weich und beschwichtigend dieselbe auch klang, sie fand den Weg nicht zum Herzen des Sohnes. Ach, die Mutterliebe verliert ihre Macht von der Stunde an, wo die Liebe zu einem andern weiblichen Wesen das Herz des Sohnes erfüllt.

„Vergessen soll ich sie! Vergessen!“ erwiderte Martin, und seine Stimme klang hart, fast rauh. — „Gisela v. Sutenau vergessen, unmöglich!“

„Ich bitte Dich Martin, suche Dich selbst zu finden! Bedenke doch, welch ein bodenloser Leichtsinn, welche Charakterlosigkeit dazu gehört, solch einen Betrug auszuführen!“

„Ich kann jetzt nichts bedenken! Meine Stirn brennt wie im Fieber. Ich weiß jetzt nur, daß ich namenlos unglücklich bin.“

Er sah mit beiden Händen nach seinem Kopf und sank dann tief aufstöhnend in die Sophaecke zurück. Frau v. Solms verließ still das Gemach. Mit dem feinen Takt einer edlen Frauennatur sagte sie sich, daß solch ein Schmerz, solche Enttäuschung allein sein wollten und keine Zeugen duldeten. Martin sprang auf, als er sich allein sah, und trat an das Fenster. War das nicht Wagenrollen? Nein, es war nur des Meeres Brausen. Sie war wohl schon längst fort, hatte das Haus verlassen, in welches sie so viel Unruhe getragen. Nun mochte das alte geregelte Leben wieder beginnen, durch das in holder trügerischer Schönheit die Liebe in diesen sonnigen Tagen wie eine wundersame Dichtung hinein geleuchtet hatte. Noch einmal trat Giselas Bild in ihrer ganzen verführerischen Schönheit vor Martins Seele. Er sah sie im Geist im Wagen lehnen, das blasse Gesicht von dem schwarzen Spitzenschleier eingerahmt, den sie so grazios um das Köpfchen zu schlingen wußte. Mit einer fast wilden Bewegung riß er das Fenster auf, ein Blumentopf fiel krachend zur Erde, er achtete nicht darauf, leidenschaftlich rief er ihren Namen hinaus in den dunklen, stürmischen Abend. — War denn wirklich Alles aus, Alles vorüber, sollte er sie nie, nie wiedersehen! Gab es denn keine Entschuldigung für das schöne, sündige Geschöpf, das er doch so sehr geliebt! Die ganze Liebe und Leidenschaft wallte noch einmal stürmisch auf in ihm, während seine Gedanken ihr folgten auf ihrer traurigen einsamen Fahrt.

Die Nacht war unterdeß heraufgezogen; eine schaurig schöne Nacht, in welcher sich die hehren Stimmen der Natur zu einem, wild das Weltall durchbrausenden Konzert, vereinigt hatten. In jäher Hast jagten die Wolken vorüber, der Sturmwind zerriß sie mit rauher Hand, so daß sie sich zu grotesken Gestalten formten, sie und da schimmerte das Mondlicht hindurch und beleuchtete mit geisterhaftem Schein die Landschaft, aus welcher der Friede für immer gewichen schien. Wie dieses wildschöne Bild mit seinem Innern harmonierte, in welchem auch alles aus den Fugen zu gehen schien. Die Natur aber hat ihre eigenen Weisen, ihre Kinder zu beruhigen. Diese Sturmeslieder, dieser wilde Gesang der Wellen, sie hatten schon durch seine Kindheitsträume gellungen, hatten ihn so viele, viele Mal in den Schlaf gesungen, und je mehr er darauf lauschte, je mehr beruhigten sich die erregten Wogen seines Innern. Er fand sich selbst wieder und Gisela's Bild verlor den verklärenden Schimmer, in welchem es noch einmal vor seine Seele getreten. Er sah wieder den Stempel der Lüge und Falschheit auf ihre Stirn gedrückt, der strahlende Blick ihrer Augen, das bezaubernde Lächeln, ach Alles, Alles war ja Lug und Trug gewesen. Mit all' diesen falschen Künsteln mochte sie den Andern auch bethört haben. Der andere, an dessen Seite sie am Altar gestanden, so hatte ja wohl sein Freund vorhin berichtet.

Das Öffnen der Thür schreckte ihn plötzlich auf aus seinen Gedanken. Es war Doktor Förster, der leise und zögernd in das nur vom Mondlicht schwach erhellte Gemach trat.

„Es ist gut, daß Du zu mir armen Narren noch kommst,“ sagte Martin. „Komm plaudern wir noch ein wenig, es ist so heimlich traulich hier, in

der b
licht
ist al
er vo
durch
rer T
moder
rollte
nes
trost
Veric
doppo
teuerl
Freun
aber
niema
getrie
zweck
zuglei
buch
Mart
Bock
beend
begin
schled
nehm
den e
gere
Schle
Dein
hoben
Först
vor i
blond
ten
groß
wie f
nicht
laun
Kind
seiner
schätt
die F
Stur
seine
ten
aus
schlaf
sie h
regte
Bild
die d
durch
reife
eine
bleib
ten
Bild
die
schre
dadr
klang
rubi
im
Sch
52
M.
II.

der blauen Mondbeleuchtung, das grelle Lampenlicht möchte ich heute nicht vertragen."

Sie ließen sich beide auf das Sopha nieder. „Und nun erzähle mir alles,“ bat Martin. „Sie ist also verheiratet, diese schöne Gisela?“

Doktor Förster berichtete getreulich alles, was er von Gisela wußte; ihre interessante Verlobung, durch eine Wette veranlaßt, wie er dann zufällig ihrer Trauung beigewohnt. Es war ein echtes Bild modernen Lebens, was sich hier vor Martin entrollte, und zwar geschildert mit der Verebamkeit eines Mannes der Feder.

„Eine interessante Frauenerscheinung ist sie trotz alledem,“ schloß der Doktor Förster seinen Bericht, „und für einen Mann der Welt vielleicht doppelt interessant durch diesen Leichtsinns diese abenteuerlichen Gelüste. Für Dich, allerdings, lieber Freund, war es eine furchtbar herbe Täuschung, aber solche Kämpfe und Erfahrungen bleiben eben niemand erspart; man mag noch so fern vom Weltgetriebe leben, einmal ereilen sie uns doch. Sie bezwecken die Prüfung des Charakters und Herzens zugleich!“

„Zunächst werde ich wohl aus meinem Lebensbuch das Kapitel Liebe zu streichen haben,“ sagte Martin bitter.

„Du willst doch nicht mit diesen wenigen Wochen diesen schönsten Lebensabschnitt für immer beendet halten? Laß Gras darüber wachsen, und beginne neu zu leben und zu lieben!“

„Wer es vermöchte; aber wir aus dem Geschlechte Solms sind ein alter jäher Stamm, wir nehmen nicht leicht etwas auf, vergessen und verwinden aber auch nicht so leicht, wie manche leichtlebigerer Menschenkinder. — Doch es ist wohl längst Schlafenszeit, und Du mußt ja totmüde sein von Deiner Reise.“

Martin hatte sich während dieser Worte erhoben und ein Licht angezündet. Bewundernd schaute Förster zu ihm auf, wie er so im hellen Lichtschein vor ihm stand. Diese hohe kräftige Gestalt, mit dem blonden edelgeformten Kopf, glich sie nicht den alten Neckengehalten deutscher Heldensagen, mit ihren großen Herzen von Stolz, Trost und Leidenschaft, wie sie in unsere moderne leichtfertige Generation nicht mehr recht hineinpassen. — Warum mußte das launige Schicksal gerade ihm, ein solches, echtes Kind der leichtsinnigen Welt zuführen, um ihn in seinen heiligsten Empfindungen zu kränken, zu erschüttern und zu demütigen!“

Mit einem stummen Händedruck trennten sich die Freunde von einander. Draußen aber tobte der Sturm wilder und heftiger, und das Meer sang seine schaurigsten Weisen.

In einem kleinen Badeort dieser meerräumlichen Insel lehnte Gisela zu dieser nächtlichen Stunde aus dem Fenster eines Hotels. Sie konnte nicht schlafen, fröstelnd in einen Shawl gehüllt, starrte sie hinaus in die dunkle Sturmnacht, und ihre erregte Phantasie ließ die wildesten, unheimlichsten Bilder vor ihren Augen erstehen. Sie sah Schiffe, die da strandeten, an oden Klippen zerschellen, und durch das Brausen der Wellen glaubte sie herzzerreißende Klagerufe zu vernehmen! Und rief da nicht eine leidenschaftliche Stimme ihren Namen! und das bleiche verzerrte Männerantlitz trug es nicht die harten Züge ihres Vaters? O Gott, hinweg mit diesen Bildern! Sie warf sich auf ihr Lager, und schloß die Augen wie ein Kind, das sich fürchtet, aber die schreckensvollen Gebilde ihrer Phantasie vermochte sie dadurch nicht zu bannen. Für sie, die Schuldige, klang durch Meer und Sturmesbrausen keine beruhigende Stimme, ihr sangen die Wellen keine

Schlummerlieder! — Endlich, als schon der Morgen heraufdämmerte, erbarmte sich der Traumgott ihrer und führte sie zurück nach jenem rosenumspannenen Pavillon, wo sie an Martins Seite gestanden. Sie hörte im Traum wieder seine tiefe wohlklingende Stimme, sah den zärtlichen Blick seiner blauen Augen. — Der Traum war schön, aber welch ein bitteres vernichtendes Erwachen brachte er ihr!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— (Nutzen der Bienen durch Befruchtung der Baumbäumen). Für diejenigen, welche nicht einsehen oder nicht einsehen wollen, welchen großen Nutzen die Bienen bringen, nicht nur durch Honig, den sie dem Züchter als Tribut zahlen, sondern ganz besonders durch die Befruchtung der Pflanzen, wollen wir einmal Australien betrachten. Ueberall, wo der Deutsche sich angesiedelt, führt er deutsche Sitten und Gebräuche ein, aber auch die deutschen Nahrungsmittel will er nicht entbehren, und so pflanzt er deutsches Gemüse, deutsches Obst etc., wo er sich ein Heim gründet. Nun haben die deutschen Ansiedler in Australien auch deutsche Obstbäume angepflanzt, dieselben wuchsen und gediehen prachtvoll, blühten, daß es eine Freude war, aber sie setzten fast gar kein Obst an, so daß allgemein der Glaube entstand, das Klima Australiens taue eben nicht für deutsches Obst, und man fing an, die Bäume wieder auszurotten. Da kam aber ein deutscher Imker nach Australien, welcher auch Bienen mitgenommen hatte, und das Wunder war fertig. Die Obstbäume im Garten des Imkers und in denen seiner Nachbarn trugen jetzt viele und schöne Früchte. Man sah, daß Australien eben noch keine Insekten besitze, welche die Befruchtung der Obstbäume bewirken! Aus diesem Grunde hat die Bienenzucht in Australien in wenig Jahren rasch eine große Verbreitung gefunden, denn der dortige Obstbauer sagte sich: „Keine Bienen — kein Obst.“

— Breviergebote für Mitarbeiter und Leser. Auf der Rückseite der Honorarberechnungen enthält die Köln. Volkszeitung folgende lehrreiche Sätze, die wir, obwohl Ähnliches schon früher gesagt wurde, doch wiederholt zur Beherzigung empfehlen möchten: 1) Was du auch einer Zeitung mitteilen willst, thue es rasch und schicke es sofort ein; denn was neu ist, wenn du es denkst, wird es vielleicht nach wenigen Stunden nicht mehr sein. 2) Sei kurz; du sparst damit die Zeit der Redakteure, der Setzer, Korrektoren und deine eigene. Dein Prinzip sei: That-sachen, keine Phrasen, keine langen Betrachtungen. 3) Sei klar: schreibe leserlich, besonders Namen und Ziffern. 4) Eigennamen, besonders Ortsnamen, die im Texte vorkommen, schreibe auf dem Rande nochmals und zwar mit lateinischen Schriftzügen. 5) Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum. 6) Setze mehr Punkte als Kommata, aber vergiß keine von beiden. Mache keine langen Sätze! 7) Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben. 8) Laße stets einen mindestens 2 Finger breiten Rand des Papiers frei, damit dem Redakteur Platz zu Aenderung und Zusätzen bleibt. 9) Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen; auf beiden Seiten beanspruchen sie die Arbeit eines Setzers für lange Zeit. Dadurch kommt es oft, daß ein Beitrag heute keine Aufnahme mehr finden kann und für morgen zurückgelegt werden muß oder auch überhaupt nicht berücksichtigt wird. 10) Bei allem, was du schreibst, gib der Redaktion bei-

nen Namen an. Nur dann kann dieselbe den Wert der Mitteilung beurteilen. 11) Bezeichne deine Adresse und sei dabei beruhigt, daß der Name eines Korrespondenten, wenn er es wünscht, unter allen Umständen geheim gehalten wird. 12) Lies stets das Geschriebene, ehe du es abschickst, noch einmal durch: du wirst fast immer noch etwas zu bessern finden. 13) Spare bei wichtigen Ereignissen das Telegramm nicht. Die Kosten werden gern ersetzt. Bei hervorragend wichtigen oder interessanten Ereignissen spare auch ein „dringendes Telegramm“ nicht, obgleich die Kosten die dreifachen sind. Aber klar, wenn auch knapp, abfassen. 14) Schicke nicht an zwei oder gar mehrere Zeitungen das Gleiche ein. Damit verliert es an Wert für alle.

Goldkörner.

* Darf sich der Mensch zu richten unterwinden, Wer unter uns ist rein von Sünden? Wo ist das Herz, das nicht erschrickt, Wenn es in seine Tiefen blickt, Verdammet nicht, daß Gott auch nicht verdamme! Erbarmen lösch des Hasses Flamme.

(Gegenseitig.) Meister zu seinem Lehrlingen, den er soeben durchgeprügelt hat: Es macht mir wahrhaftig keinen Spaß, Dich immer durchprügeln zu müssen! Lehrlinge: Denken Sie denn, mir vielleicht?

— Uebereinstimmung des Herzens. Emma (ihrer Freundin zur Verlobung gratulierend): „Beruht denn Euer Bund auf Uebereinstimmung des Herzens?“ — Anna: „O ja, ich mag ihn nicht, und er mag mich nicht.“

— Hyperbel. Unteroffizier: „Einjähriger, machen Sie Ihre Sache besser, oder ich fahre mit Ihnen durch Sonne und Mond, daß Ihnen die Sterne an den Achselklappen hängen bleiben!“

Instruktionsbüchlein für die württembergischen Feuerwehren.

Zum Gebrauch für Bezirks- und Gemeindebehörden, Kommandanten, Zugführer, Sektionsführer und Spritzenmeister der Feuerwehren, sowie jeden Feuerwehrmann herausgegeben auf Veranlassung des Landesfeuerwehrausschusses. Stuttgart, Verlag von W. Kohlhammer.

Dieses Büchlein, das bequem in die Tasche gesteckt werden kann, ist für den Gebrauch der Gemeindebehörden und aller Feuerwehrleute bestimmt. Dasselbe enthält: Text der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885, Vollziehungsanweisung des Ministeriums des Innern vom 24. Nov. 1885, Uebungsvorschriften und Signale für die Feuerwehren mit den Erläuterungen des Landesfeuerwehrausschusses, Bekanntmachung der Verwaltungskommission der Zentralkasse zur Förderung des Feuerschutzes, betr. die Beschaffenheit der Feuerlöschgeräte, sonstigen Löschgeräte u. s. w., Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Stiftung eines Feuerwehrdienstehrenzeichens, Erlaß des Ministeriums des Innern betr. das Verfahren bei Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens, Beispiele über die Organisation der württembergischen Feuerwehren und die Auszeichnung der Chargen, Statut des Landesverbandes württembergischer Feuerwehren, Musterstatut für die D. A. Bezirksfeuerwehverbände, Bestimmungen des Landesverbandes württembergischer Feuerwehren über die Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit und Statuten der Wasserwehrunderstützungslasse württembergischer Gemeinden und Feuerwehren. Die Uebungsvorschriften sind zu Nachträgen mit weißem Papier durchschossen und zum Verlesen bei Uebungen und Brandfällen in eine Liste angefügt. Auch ist dem Instruktionsbüchlein in einem besonderen Anhang die Dienstinstruktion für die Spritzenmeister beigegeben und das Nachschlagen durch ein ausführliches Sachregister erläutert. Wir glauben, daß das praktische Instruktionsbüchlein von allen Gemeindebehörden und jedem Feuerwehrmann mit Freuden aufgenommen wird. Der Subskriptionspreis, der bis 1. Juni gilt, beträgt 1 M. nach diesem Termin tritt der Ladenpreis von 1 M. 50 Pf. ein.

„Fürs Haus.“ Nr. 191 dieses praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen (vierteljährlich nur 1 M.) enthält u. a.: Gebuld, Lungenleiden. Neue Ergrünungen. Wie man sich für wenig Geld gut kleiden kann. Das Zimmer-Aquarium. Heim für deutsche Erzieherinnen und Damen in Paris. Bismarck. Abendgebet. Knabenunterricht im Ausbessern von Kleidern. Das fränke Kind. Ade Du mein lieb Heimatland. Becker. Abdruck von Blumen und Blättern. Anker aus getrockneten Blumen. Kapuzinerkresse. Eiferne Lauben. Unser Jakob. Grau gewordene Eichenholzthüren. Füllgegenstände. Waldmeister für den Winter aufzubewahren. Raimweinertrakt. Rhabarber-Gelée. Krebsz zu kochen. Einfacher Küchenzettel. Reicher Küchenzettel. Rüssel etc.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag bei W. D. Haller'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Holz-Verkauf.

Freitag den 11. Juni, nachm. 2 Uhr, im Burghof des Schloßbergs aus Schloßberg, Hörnsle, Stausen, Brand: 52 St. Nadelh.-Langholz IV. u. V. Kl. mit 14 Nm., Sägholz, 15 St. II. u. III. Kl. mit 4 Nm., 22 St.

meist eichene Derbstangen, 79 Nm. Nadelholz-Beugholz, 60 eichene, 150 buchene, 2970 geb., 380 ungeb. Nadelholz-Wellen.

Nagold.
Holz-Verkauf.
Wittwoch den 9. Juni, vorm. 10 Uhr in der Theu-

rer'schen Wirtschaft bei der Station Teinach, aus Brühlberg, Florjad, Dicker-schlöfle u. Baiersbach: 176 Nm. Nadelh.-Schr., 204 dto. Pflg. u. Anbruch, 31 Nm. Brennrinde, 2670 St. geb., 1310 ungeb. Nadelh.-Wellen. Günstige Abfuhr nach Widdberg und Calw. Zusammenkunft zum Vorzeigen 8 Uhr auf dem Baiersbachsträßchen. Donnerstag den 10. Juni, vorm. 9 Uhr, im Hirsch in Dedensproun, aus

Wasserbaum: 56 Nadelh.-Schr., Pflg. u. Anbr., 56 Nm. Brennrinde, 4460 St. geb. Nadelh.-Wellen. Vorzeigen von 8 Uhr ab im Schlag.

Widdberg.
Zimmer zu vermieten, schön möbliert, gegenüber dem Bahnhof bei F. A. Barth, Maler und Lackier.

Gältlingen.
Lang- und Klobholz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 10. I. M., von vormittags 8 1/2 Uhr an, aus den Gemeinbewaldungen Krantgarten, Burguff und Hardt: 110 Stüd Langholz mit 110 Fm., sowie 132 Stüd Klobholz mit 106 Fm. Das Holz wird teilweise in Losen verkauft. Zusammenkunft beim Rathhaus. Den 2. Juni 1886. Schultheißenamt. Wurst.

Hinderwagen
 anerkannt schön, sehr billig und in dem neuesten Ausführunge, liefern frechtfrei jeder Wagstation.
G. Schaller & Comp.
 Sonstang, Marktstr. 3.
 Preisliste un' Abbildungen franco.

Nagold.
 Ein jüngeres **Mädchen** findet sogleich Stelle — wo? sagt die Redaktion.

Nagold.
Brüderkonferenz nächsten Mittwoch den 9. d. M., von nachmittags 1 1/2 Uhr an, im Zellerjaal. Zu derselben wird herzlich eingeladen.

Für Vieh und Pferde ist das Neue Bremsenöl der Oberen Apotheke Rottweil der beste Schutz gegen die lästigen Bremsen und Fleckfliegen. In Mässern zu 30, 50 S und 1 M zu beziehen von der Niederlage für: Nagold, Apotheker Deffinger.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 10. Juni,** in das Gasthaus zum Stern hier freundlichst ein.
Johs. Beutler, Bäcker, Sohn des † Dan. Beutler, Bauers in Walddorf.
Wilhelmine Benz, Tochter des † Gottl. Benz, Zimmermeisters.

Zübingen.
Tüchtige Maurer & Zimmerleute finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Werkmeister Clemens & Decker.**

Weine Nagold.
Strohhüte, Regen- & Sonnen-Schirme
 erlaube ich mir empfehlend in Erinnerung zu bringen.
Chr. Bucher.

Alt-Nuifra.
Danksagung.
 Für die liebevolle Teilnahme bei dem so schnell eingetretenen Tode unserer unvergesslichen Tochter **Wilhelmine,** sowie für die zahlreiche ehrenvolle Leichenbegleitung von nah und fern und die vielen Blumenpenden sagen den tiefgefühltesten Dank die trauernden Eltern:
Friedrich Widmann, Christiane Widmann, geb. Günther.

Wichtig für Deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst
 Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags und 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um datselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen in unserer Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.
 Ein Zirkular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
 Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mt.
 Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40
 Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
 Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungieren.
 Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Nagold.
Feinstes Rindschmalz, aus Süßbutter bereitet, empfiehlt Gutekunst z. Pflug.
Mein Fischwasser der Nagold suche zu verpacken. Der Obige.

Nagold.
Stallmagd-Gesuch.
 Auf Johanni oder Jakobi wird eine tüchtige ehrliche Magd gesucht auf Jahreslohn zu 6—7 Stück Vieh. Näheres durch die Redaktion d. Bl.

Einzige Direkte Postlinie
Antwerpen Nord Amerika
 Königl. Belg. Postdampfer der

Red Star Linie
Samstags nach New York
 Nähere Auskunft erteilen: von der Becke & Marsily, Antwerpen, Schmidt & Döhlmann in Stuttgart, E. W. Koch in Heilbronn, Gustav Heller in Nagold.

Nagold.
Den Hh. Ortsvorstehern empfehlen wir uns zur Versorgung der bei W. Kohlhammer zu bestellenden Formularen, wobei das Porto und die Nachnahmegebühren eripart werden.
 W. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.
Standesamtliche Anzeigen vom Monat Mai 1886.
Geboren:
 1. Mai Kaufmann Karl Rapp 1 Z.,
 3. „ Säger Jakob Kern 1 Z.,
 6. „ Gustav Edert 1 Z.,
 9. „ Karl Hart, Seifenfabr., 1 S.,
 13. „ prakt. Heilgehilfe R. Frälich 1 Z.,
 13. „ Karl Hofer, Schreiner, 1 Z.,
 14. „ Jakob Beutler, Steinhauer, 1 Z.,
 15. „ Säger J. Gg. Heintzelmann 1 S.,
 19. „ J. G. Harimann, Sattler, 1 Z.,
 20. „ Fr. Weinstein, Schneider, 1 Z.,
 23. „ Fr. Marie Gittel, Modistin, 1 Z.
Getraut wurden:
 27. Mai Dekorationsmaler Julius Hespeler mit Margarethe Karoline Schweifle hier.
 30. „ Franz Kürble, Dienstknecht, mit Christine Benz, Witwe des verstorbenen Johann Christian Benz, gew. Wafers hier.

Frucht-Preise:
 Nagold, 4. Juni 1886.

	M S	M S	M S
Neuer Dinkel	6 50	6 33	6 20
Haber	6 50	6 06	5 70
Gerste	7 40	7 19	7 10
Bohnen	7 —	6 73	6 30
Weizen	9 —	8 68	8 30
Roggen	—	7 50	—

Alte nstreg, den 2. Juni 1886.

	M S	M S	M S
Neuer Dinkel	6 70	6 50	6 25
Haber	6 80	6 55	6 30
Gerste	7 60	7 55	7 50
Weizen	—	9 —	—
Roggen	—	8 50	—
Weißstorn	—	7 50	—

Gestorben:
 Den 6. Juni Marie Louise, Tochter des verst. Joh. Gg. Schneider, Tagelöhners, 38 J. 3 M. 25 T. alt; Beerd. den 9. Juni, nachm. 2 Uhr.